

Hamburg, 18. Oktober 2020

## **Michelgruß zum 19. Sonntag nach Trinitatis und Tag des Evangelisten Lukas**

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Buch des Propheten Jeremia grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen.“ Jeremia 17, 14.

Mit unserem wöchentlich erscheinenden Michelgruß möchten wir mit allen, die St. Michaelis verbunden sind, in dieser Zeit in Kontakt bleiben. Wir senden Ihnen Gebete, Lesungen und die Predigt des Sonntags. Auch auf den Orgelklang aus St. Michaelis müssen Sie nicht verzichten. Sie finden auf unserer Internetseite ([www.st-michaelis.de](http://www.st-michaelis.de)) unsere monatlichen Online-Andachten mit Orgelmusik von Manuel Gera und Jörg Endebrock und auch einige Orgelimprovisationen.

Wir schließen in diesen Tagen insbesondere die Menschen in unsere Fürbitte ein, die in Sorge um ihre Gesundheit leben, und erbitten Gottes Segen für alle, die sich in Krankenhäusern und an vielen anderen Orten für ihre Mitmenschen einsetzen.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite ([www.st-michaelis.de](http://www.st-michaelis.de)) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,  
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

**Psalmgebet:**

Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade,

siehe, jetzt ist die Zeit des Heils!

2. Korinther 6, 2

Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind,  
dem die Sünde bedeckt ist!

Wohl dem Menschen,  
dem der HERR die Schuld nicht zurechnet,  
in dessen Geist kein Falsch ist!

Ich sprach:

Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen.  
Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde.

Du bist mein Schirm, du wirst mich vor Angst behüten,  
dass ich errettet gar fröhlich rühmen kann.

aus Psalm 32, 1-7

Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade,  
siehe, jetzt ist die Zeit des Heils!

2. Korinther 6, 2

**Wochenlied:** EG 324, 1-3. 12. 13 Ich singe dir mit Herz und Mund

1. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust;  
ich sing und mach auf Erden kund, was mir von dir bewusst.

2. Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad und ewge Quelle bist,  
daraus uns allen früh und spat viel Heil und Gutes fließt.

3. Was sind wir doch? Was haben wir auf dieser ganzen Erd,  
das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben werd?

12. Du füllst des Lebens Mangel aus mit dem, was ewig steht,  
und führst uns in des Himmels Haus, wenn uns die Erd entgeht.

13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring und habe guten Mut!  
Dein Gott, der Ursprung aller Ding, ist selbst und bleibt dein Gut.

### **Predigttext: Epheser 4, 22-32**

22 Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. 23 Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn 24 und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit. 25 Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind. 26 Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen 27 und gebt nicht Raum dem Teufel. 28 Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann. 29 Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Gnade bringe denen, die es hören. 30 Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung. 31 Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. 32 Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.

### **Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:**

Liebe Gemeinde,

immer wieder drängt der alte Mensch nach vorn in unserer Welt und in unserem Leben. Der alte Mensch ist der zornige, unbeherrschte, beleidigende, rechthaberische und selbstherrliche Typ. Haben Sie da irgendjemanden vor Augen in diesen Tagen, den Sie namentlich benennen könnten? Der Epheserbrief erinnert uns an unsere Nase, an die wir uns zu allererst fassen sollten. Entweder hat die Mahnung dieser biblischen Schrift, den alten Menschen mit seinem früheren Wandel abzulegen, nicht gefruchtet oder sie ist vor zweitausend Jahren niedergeschrieben worden, weil wir so sind, wie wir sind und darum der ständigen Ermahnung bedürfen.

Christ zu sein, davon ist der Verfasser des Epheserbriefes zutiefst überzeugt, hat immer auch mit einer Verwandlung der eigenen Identität und des Charakters zu tun. Und daraus folgt ein verändertes moralisches Verhalten verglichen mit früher und verglichen mit denen, die keine Christen sind. Es geht um einen hohen Anspruch.

Unser Text heute Morgen ist voll von sehr spezifischen moralischen Anweisungen. Aber sie kommen nicht einfach pedantisch und oberlehrerhaft daher, sondern gründen in den theologischen Ideen dieses Briefes und seines Verfassers.

Die heutige Bibelwissenschaft ist sich ziemlich einig, dass der Epheserbrief weder vom Apostel Paulus verfasst worden ist noch ursprünglich an die christliche Gemeinde in Ephesos gerichtet war. Vielmehr bietet er eine Zusammenfassung und Weiterführung der theologischen Gedanken des Apostels, in dessen Namen er geschrieben wurde. Die großen Themen dieses Briefes – und das wird auch in dem Abschnitt deutlich, den wir heute Morgen gehört haben und bedenken wollen – sind Einheit, und zwar die Einheit aller Menschen, die in der Taufe zu neuen Menschen geworden sind, gleichgültig, woher sie ursprünglich kommen oder welcher Kultur oder Ethnie sie angehören. Thema zwei ist das neue Leben, das sich von den Worten und der Lehre Jesu Christi leiten lässt und dessen eines Kennzeichen die Achtsamkeit auf das eigene Verhalten, Reden und Tun ist, daneben aber auch die Achtsamkeit auf den Nächsten, der vielleicht andere Ansichten vertritt als ich. Und zuletzt noch ein Thema dieses Briefes, nämlich der über allem stehende kosmische Plan Gottes, der darin besteht, Himmel und Erde, Engel und Menschen in Jesus

Christus zusammenführen zu wollen an jenem in unserer Lesung angesprochenen „Tag der Erlösung“. Darauf zielt alles, was jetzt schon ist und sein sollte.

Der Glaubenselan der ersten Generation von Christen begann gegen Ende des ersten Jahrhunderts in den folgenden Generationen zu erlahmen. Die Wiederkunft Christi ließ auf sich warten und zu den Härten des alltäglichen Lebens trat für viele Christen die zusätzliche Härte von Spott, Ächtung oder Verfolgung. Wozu das alles? – fragten sich manche. Was soll mein Glaube an Christus, wenn der Tag der Erlösung zum Sankt-Nimmerleins-Tag zu werden scheint?

Da sind Fragen, die sich auch heute manche Christen stellen, und die uns von außen permanent gestellt werden. Warum gibt es so viel Leiden in der Welt und so viel Böses? Warum musste Christus am Kreuz sterben, damit Gott versöhnt wird, und von dieser Versöhnung ist so gut wie nichts erkennbar in der Welt und auch nicht in der so zerstrittenen und gespaltenen Kirche? Und will er wirklich jeden Menschen erlösen oder gibt es auch welche, die er ausschließt? Es gab und gibt doch so entsetzliche Menschen, die böse, brutal und ohne irgendein Mitgefühl sind – wie können die zu Christus gehören?

Der Epheserbrief als ganzer und erkennbar schon in unserem Abschnitt will uns in ein tieferes Verständnis für unseren christlichen Glauben einführen, der von solchen bohrenden Fragen nicht absieht, aber den Schwerpunkt anders setzt.

Christus ist als der Versöhner aller Dinge gekommen, denn Gottes Wille ist die Einheit aller Dinge im Himmel und auf Erden, und wir Christen sollen erkennbare Zeugen dieser Einheit sein trotz oder auch mit allen Schwächen und Temperamenten, die wir haben und die uns immer wieder zurückfallen lassen in den Trott des alten Menschen, der sich unbedingt und um jeden Preis durchsetzen will. Darum so viel Streit und Wut, Hass und Zorn, Teilung und Trennung in der Welt; darum so viele verbale Geschütze, die aufgefahren und abgeschossen werden; darum eine so große johlende Menge, wenn die Verunglimpfung des Gegners noch heftiger, derber oder gemeiner ist als beim letzten Mal; darum so viel lautes Durcheinandergeschrei bei dem, was wir immer noch Gespräch oder Diskussion nennen. Das ist alles der alte Mensch, sagt der Verfasser des Epheserbriefes. Es ist jener Mensch, der Christus wieder ausgezogen hat und darum so nackt und verloren ist wie Adam und Eva unmittelbar nach der Vertreibung aus dem Paradies. Es ist der von der Schlange infizierte Mensch, es ist der sündige Mensch. Es ist der Mensch, der sogar die abgründige Fähigkeit eines Kain gegenüber seinem Bruder Abel in sich trägt.

Andererseits können wir keine Übermenschen sein, das weiß auch der Paulus des Epheserbriefes. Wir können nicht einfach alles runterschlucken, was uns innerlich zum Kochen bringt, aufregt oder verärgert. Darum ermahnt er uns auch nicht, niemals zornig zu werden. Er mahnt uns vielmehr, im Zorn nicht zu sündigen – und das heißt, im Zorn die von Christus am Kreuz bewirkte Einheit auch mit einem Menschen, auf den ich wütend bin, nicht zu zerstören, indem ich diesen Menschen zerstöre.

Jesus zürnte, als er sah, dass die Händler im Tempel ihre Verkaufstresen aufgestellt hatten, um mit den frommen Gemütern ihre persönlichen Geschäfte zu machen. Im Zorn warf er die Tische der Wechsler und Händler um und trieb sie aus dem Tempel – „heiliger Zorn“ gleichsam, aber Jesus wusste um die Grenze. Als Petrus bei der Gefangennahme Jesu im Garten Gethsemane sein Schwert zog und einem Mann das Ohr abhieb, war die Grenze des Zornes überschritten: „Steck das Schwert in die Scheide!“ und nach dem Zeugnis des Lukasevangeliums sagt Jesus: „Lasst ab! Nicht weiter!“

Wozu fanatisiertes Eifern für seinen Gott führen kann, haben wir gerade wieder in furchtbarer Weise aus Frankreich erfahren müssen.

Versöhnt euch spätestens bei Sonnenuntergang – fordert uns der Epheserbrief auf. Mit dem Sonnenuntergang beginnt ein neuer Tag und mit ihm die nächste Möglichkeit, weiter an der von Gott intendierten Einheit mitzuwirken.

Wir sollen keine Altlasten mit uns in die Erholung der Nacht und den frischen Atem des neuen Tages tragen. Ein weises Wort, das in der Gebetstradition der Kirche schon früh aufgenommen wurde. Wir dürfen Gott am Abend alles Misslungene eines Tages, jedes böse Wort, jede Lieblosigkeit und jeden Zorn, die über uns gekommen oder von uns ausgegangen sind, in seine Hände zurücklegen, damit er sie wandle und uns erneuere zu dem Menschen, der wir von Christus her sind und immer wieder werden sollen.

Der Epheserbrief spricht zu einer Gemeinde von Christenmenschen und meint doch jeden Einzelnen darin. Der moralische Aufruf hat viel mit dem Glauben zu tun – an Kreuz und Auferstehung Jesu Christi auch für mich als Ausdruck der Liebe und Gnade Gottes. Mindestens ebenso viel aber hat er mit Vernunft und Verstand zu tun, weil wir Christen in der Lage sind oder zumindest sein sollten, aus dem Glauben heraus vernünftig und verständig zu leben, zu reden und mit anderen Menschen zu kommunizieren. Die Idee der Einheit, die Gott will, fängt bei mir an, hier in der Gemeinschaft mit anderen Christen. Hier zuerst geht es um Aufbau, Vergebung, Zuhören, Annehmen – auch um Aushalten, dass andere Menschen anderer Ansicht sind und nicht schon deshalb Feind sind. In unserer zerrissenen und gespaltenen Welt könnten wir ein Exempel des Andersseins setzen. Und warum? Weil Gott uns vergeben hat in Christus. Das ist die Frucht des Kreuzes und der Auferstehung. Die gilt es nicht nur zu bekennen, sondern zu leben. Jeder neue Versuch ist es wert.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

### **Fürbitten am 19. Sonntag nach Trinitatis und Tag des Evangelisten Lukas:**

Lasst uns beten:

Die Welt, in der wir leben, du heiliger Gott, verstehen wir oft nicht. Wir leiden unter ihren Widersprüchen, ihrer Zerrissenheit, ihren Abgründen. Doch wir hoffen auf dich und bitten: Heile du uns, HERR, so werden wir heil. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Heile, HERR, die Wunden der Ungerechtigkeit, die Ohnmacht der Armen und den Hochmut der Reichen. Heile das Fieber unserer Welt, das Sterben der Tiere und Pflanzen um uns herum, die entfesselte Ausbeutung der Natur.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Heile die Verletzungen durch Lüge, zerstörtes Vertrauen oder entwertete Worte. Heile die Ursachen und Folgen von Gewalt in Worten und Taten, das Leid der Opfer. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Heile die Menschen, die in sich selbst verschlossen sind, taub für deine Stimme, blind für deine Zeichen. Heile unsere Kranken und Sterbenden in ihrer Angst und in ihren Schmerzen. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Heile alle, die Abschied nehmen müssen, die Brüche erfahren und Leere in ihrem Leben; für die keine Lösung ihrer Probleme erkennbar wird und die befürchten, immer tiefer zu fallen. Heile alle, die an keine Heilung glauben, die aufgeben, die verzweifelt oder zynisch oder verstummt sind. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Bleibe den Brautpaaren nahe und nähre ihre Liebe mit deiner. Segne ihr Leben und begleite sie auf allen Wegen. Dem Ehepaar Kalitzky, das seit 45 Jahren verheiratet ist, schenke noch viele Jahre voller Glück und Erfüllung und lass die beiden deiner liebenden Gegenwart gewiss bleiben. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Heile du uns, HERR, so werden wir heil. Hilf du uns, so ist uns geholfen. Schenke uns, mit dir und als deine Geschöpfe dein kommendes Heil wachsen zu lassen in unserer Welt. Das bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schafft in Ewigkeit.

#### **Michel-Segen des Monats Oktober:**

Lass dir den Wind um die Nase wehen,  
schau den bunten Blättern beim Fallen zu,

genieß die letzten warmen Sonnenstrahlen  
und fühle dich gesegnet von dem Gott,

der Himmel und Erde gemacht hat,  
der dich liebt und dir Kraft gibt, diese Liebe zu verschenken.

So segne dich Gott,  
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen